

sententia est quidem valde probabilis, sed opposita non videtur improbabilis. Th. mor. L. VI. n. 196 Dub. 3.

Ein solches Vorgehen ist aber immer schwer sündhaft. P. Lehmkuhl in seiner Th. mor. II. n. 131 sagt: Graviter peccat, qui consecrat extra Missae celebrationem, und Dr. Müllers Moralthologie (L. III. § 92 n. 3) hat den Satz: Nec in necessitate quantumvis gravi, e. g. ut moribundo praebeatur viaticum, licitum est alteram tantum materiam consecrare.

Linz.

Prof. Adolf Schmuckenschläger.

XV. (Etwas aus der Seelsorge.) Es ist sicherlich kein Tag im Leben des Katholiken so wichtig, keine Stunde so ernst als der letzte Tag des Erdenlebens, die Todesstunde und darum ist es ja auch des Seelsorgers heiligste Pflicht, möglichst darnach zu trachten, dem Schwerkranken beizustehen und ihn zum würdigen Empfang der letzten Tröstungen der heiligen Religion zu bewegen. Gewöhnlich, zumal auf dem Lande wird man von dem Kranken selbst oder dessen Anverwandten zeitlich genug zum „Versehen“ gerufen und wenn man auch einen Widerstand zu überwinden hat, so ist es meistens der: „ich bin noch nicht so schlecht, daß ich jetzt gleich sterben müßte“ — und mit diesem Einwand wird jeder Seelsorger wohl ziemlich leicht fertig werden. Doch jetzt höre eine andere Gegenrede! — Schreiber dieser Zeilen wurde eines Tages gebeten, eine alte, franke Person zu besuchen eventuell zum „Versehen“ zu bewegen. Ich gieng und fand die Sache bedenklich, zumal das Alter der Kranken nicht allein hoch, sondern sehr hoch war. Ich redete, die Verwandten redeten, doch die Person blieb bei dem Wort, daß sie erst nach einigen Tagen sich versehen lassen wolle, wenn es nicht besser würde. Wohlgemerkt, wir haben es hier mit keiner liberalen, kirchenfeindlichen Person, sondern mit einer braven, eifrigen Katholikin zu thun! Ich gieng nachhause um sie am nächsten Tage wiederum zu besuchen, — abermals umsonst; — nur mit genauer Noth und langem Reden konnte ich die Person dazubringen, am Abend zu beichten und am folgenden Tag die heiligen Sacramente zu empfangen. Ich gestehe offen, daß dieser Widerstand bei derartig kranken und doch gut katholischen Leuten mir nie untergekommen ist. Doch jetzt — audite Fratres! spricht die Person ein Wort, selbstverständlich außer der Beicht, das mir und wohl jedem Leser der „Quartalschrift“ als Grund dieses Widerstrebens gelten kann und muß. — „Ich war schon öfter schwer krank und der Pfarrer von N., sie nannte den Ort, hat immer recht geschimpft, wenn man nach dem Versehen nicht bald gestorben ist!“ — Ich hörte dies und stand da, etwas verlegen, was ich darauf sagen sollte! Vielleicht wird mancher Confrater jetzt ungläubig den Kopf schütteln und sagen — „ah, das ist nicht wahr!“ Doch ich möchte wetten, wenn ein anderer Seelsorger an meiner Stelle diesen unerwarteten Widerstand erlebt hätte, er würde

ebenfalls sagen, ja dieser Priester mit seinem unüberlegten Reden ist daran Schuld. Es wäre ohne Zweifel eine bedenkliche Erscheinung, wenn selbst Priester glauben möchten, die Sterbesacramente seien nur deshalb da, um bald darauf abzufahren — und doch soll das Sacrament der heiligen Delung das beste Heilmittel für den kranken Körper sein.

Also vergessen wir nie die „prudentia“ in cura animarum, denn auch ganz gewöhnliche Leute sind da sehr empfindlich und man kann da durch voreiliges Reden ungeheuren Schaden anrichten! Ein Seelsorger.

Literatur.

A) Neue Werke.

- 1) **Ueber neue Versuche der Apologetik gegenüber dem Naturalismus und Spiritualismus.** Von Dr. Paul Schanz, Universitäts-Professor in Tübingen. Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung. Regensburg 1897. Nationale Verlagsanstalt. VIII und 432 Seiten in 8°. Preis: M. 6. — = fl. 3.60.

Die idealistische und spiritualistische Richtung, welche in neuerer Zeit die französische Philosophie eingeschlagen hat, um den unfruchtbaren Positivismus und den kalten Rationalismus zu überwinden, hat unter den französischen Theologen lebhafteste Verhandlungen über die für die gegenwärtigen Verhältnisse geeignetste Methode der Apologetik veranlaßt. Dadurch fühlte sich der Verfasser — neben Gutberlet u. a. einer der gewiegtesten Theologen und Apologeten Deutschlands — angeregt, in der Tübinger theologischen Quartalschrift 1896 einen Bericht über die neuen Tendenzen der philosophischen Apologetik zu erstatten und auf ähnliche Bestrebungen in der deutschen Apologetik hinzuweisen. Diesen Bericht will hier der Verfasser in erweiterter Form einem größeren Publicum zugänglich machen. In allgemein verständlicher Darstellung werden die wichtigsten Methoden der französischen und deutschen Apologetik besprochen und beurtheilt. Zugleich wird aber auch, da eine Abhandlung über Aufgaben und Methoden der Apologetik für viele Leser zu abstract und unfruchtbar erscheinen könnte, der positive Versuch gemacht, die Hauptgegenstände der Apologetik unter den neuen Gesichtspunkten zu behandeln, so daß dieses Werk für alle Gebildeten in diesen schwierigen Fragen ein sicherer Führer sein kann.

Die Schrift gliedert sich in drei Theile: Erster Theil. Aufgaben und Methoden der Apologetik. § 1. Die geistigen und sittlichen Richtungen der Gegenwart. § 2. Die traditionelle Methode der Apologetik. § 3. Die empirische, naturwissenschaftliche Methode. § 4. Die geschichtliche Methode. § 5. Die psychologisch-moralische Methode. § 6. Äußere und innere Erfahrung (Empirismus und Spiritualismus).

Zweiter Theil. Die Kosmologie. § 7. Das Weltssystem § 8. Die Kant-Laplace'sche Theorie. § 9. Die organische Welt. § 10. Die Schöpfung.

Dritter Theil. Die Anthropologie. § 11. Das Verhältniß des Menschen zur Natur. § 12. Das Verhältniß des Menschen zum Menschen. § 13. Das Verhältniß des Menschen zu Gott. Zum Schluß folgt Sachregister.